Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 3

Artikel: Ohne Glossen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524630

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ohne Glossen!

1. In einem neuen Reglemente für die Schulkommissionen empfiehlt die Berner Regierung. den Geistlichen, "ihre Sorge der Schule zuzuwenden. Sie sollen die Schulen ihrer Gemeinde fleißig besuchen, soviel als möglich den Prüfungen beiwohnen, den Lehrern ihren Beistand hinsichtlich regelmäßigen Schulbesuches von seiten der Schüler gewähren, wie auch für Aufrechthaltung von Zucht, Ordnung und guter Sitte. Ebenso sollen die Pfarrer allfällig sich zei-

gende Migbrauche ber Schultommiffion zur Renntnis bringen."

2. Im "Baster Boltsblatt" schreibt ein gewichtiger Rundschauer u. a. "Pestalozzi und die moderne Schule! Wo haben denn die Herren hingebacht, als sie diesen Mann seierten, der ihnen niemals Borbild war, der nur ihr Richter sein könnte? Pestalozzi betonte als die Hauptausgabe die Erziehung. Allgemeine Rlage aber herrscht heute, daß unser e Schule immer weiter von dieser ihrer Hage aber herrscht heute, daß unser Echule immer weiter überbürdung mit Fächern, mit Lehrstoff; das Ziel, nach dem unsere Schuldirestoren stets visieren, ist die Rekrutenprüfung; darnach werden die Schulkurse eingerichtet, darnach die Schule zum großen Trichter umgestaltet. Das Frageschema für Rekrutenprüfungen, diese Blüte unseres Schulwesens, und Pestalozzi, die haben miteinander so viel gemein, als Tag und Nacht, als Feuer und Wasser; das eine ist ein Hohn auf das andere, die hochobrigkeitliche Pestalozziseir eine große Lüge und eine moralische Ohrseige, die man sich selbst appliziert."

3. In der Oberschule zu Klagenfurt wurde in den Tagen, als die Hochstut bes religionsseindlichen Schulliberalismus ihre Triumphe seierte, der Religionssunterricht abgeschafft. Als nun letthin der Landtag eröffnet war, brachte der Fürstbischof Rahn den Antrag auf Wiedereinführung des religiösen Unterrichtes an dieser Anstalt ein. Allein dieser Antrag wurde vom Lehrkörper "aus pädagogisch=didattischen Gründen", dann vom Landesausschusse und endlich vom Landtage selbst abgewiesen. — In einer spätern Landtagssitzung beantragte der Fürstbischof Zuweisung seines Antrages an den juridisch-politischen oder an einen Sonder-Ausschuß. Der Hochwürdigste Herr erntete eisiges Schweigen, vorab ab seite des Regierungsvertreters und — unterlag einer ganz gewaltigen

Majorität.

4. Herr Red. Baumberger schreibt in der "Oftschweiz": "Die Konferenz ber padagogischen Bundesexperten betr. die Refrutenprufungen hat an der Gin. tragung der Noten in die Dienstbüchlein sestgehalten, trotz entgegengesetzter Meinung bes Militarbeparbements, und zwar aus folgenden Gründen: 1. Die Noten gehörten fo gut grundfatlich in die Dienftbuchlein, wie die Befunde anderer Kommissionen. 2. Die Eintragung habe ein militärisches Interesse für Avancements, bei allfälligen Rachuntersuchungen 2c. 3. Die Eintragung sei ein vorzügliches Disziplinarmittel für ben Aushebungstag felbft. Nichteintragung schwächte ben Gifer ber jungen Leute, schädigte bas Fortbilbungsiculwesen, trubte den flatistischen Wert ber Noten und wirkte nachteilig auf bas Gesamtunterrichtswesen. Das ist nun wieder eine echt schulmeisterliche Begründung in weniger gutem Sinne bes Wortes. Araut und Rüben werden ba burcheinander geworfen, und alles wird ja nur durch den Areidestaub der Schulftube Man mar bisher ber Ansicht, daß bie Refrutenprüfungen ein militärisches Hilfsmittel sein sollten. Sind sie dies, so kann man auf die Eintragung füglich verzichten, wie benn überhaupt die Gute einer Truppe noch lange nicht bom Beftande ber Refrutenprufungen berfelben abhangt. Wir gablen g. B. gu unseren besten und leiftungsfähigsten Truppen die Oberwalliser, obwohl dieselben bei den Rekrutenprüfungen noch nie besonders brilliert haben, während Truppen,

die ihnen darin weit überlegen waren, militärisch noch lange nicht an sie heranreichen. Bu ben tüchtigsten beutschen Truppen gehören bie Mecklenburger und Altbaperischen, zu ben besten österreichischen die Tiroler; daß sie aber im Auffäheschreiben besonders erzellierten oder in Geschichtskenntnissen, wird man ihnen nicht gerade nachsagen können. Fahre man doch einmal mit der Verhimmelung des "Schulmeisters von Sadowa" ab; jeder ernsthafte Militär hat jenen Mythos ichon lange über Bord geworfen. Militärisch steht ber Nichteintragung ber Noten so wenig entgegen, wie einer Abruftung in den Refrutenprufungen überhaupt. Was aber die Avancements betrifft, so genügt der Notenbesund in den Registern völlig, soweit er überhaupt in Betracht tommt. — Wenn man bann die Gintragung der Roten als Disziplinarmittel für den Aushebungstag fordert, so begreifen wir das schlechterdings nicht, und man bewiese damit nur, wie ohnmächtig man im Disziplinarsache ist. Gine eigentliche Aufbauschung aber möchte man es nennen, da bemerkt wird, daß nicht bloß das Fortbildungsschulwesen mit der Nichteintragung der Noten in die Dienstbuchlein geschwächt murbe, fonbern das gesamte Unterrichtswesen überhaupt. Merkt man benn gar nicht, daß man mit diesen Saten nicht nur unsere Fortbildungsschulen, sondern auch bas Unterrichtswesen als etwas ausgibt, bas noch gar keine tieferen Wurzeln im Bolte gefaßt hat und noch nicht über die bloge Außerlichkeit hinausgefommen ift, die mit fünftlichen Mitteln und Mittelchen muß aufrecht erhalten werden? Ein schlechteres Zeugnis ließe sich bem Werte unseres Unterrichtswesens gar nicht ausstellen, als wie es diese Expertenkommission in ihrem blinden Gifer getan hat. Hoffentlich läßt man im Bundespalais sich nicht beeinflußen von ihr." Herr B. ist bekanntlich bunbes - und schulfreundlich im weitgehenbsten Sinne fa tholischer Auffaffung.

Korrespondenzen.

Bürich. Im Schoße des h. Kantonsrates sette es in Sachen unseres Schulwesens ein kleines Wortgeplänkel ab. Erstlich spricht der Rat mit einigen Seitenhieben auf die nicht gar eilige Tätigkeit des h. Erziehungsdirektors die Hoffnung aus, daß die Unterrichtsgesetzgebung möglichst gesördert werde, besonders durch Spezialgesetze. Sodann bekam die Regierung die Frage zu prüfen, wie für blinde, taubstumme und schwachsinnige Kinder besser gesorgt werden könnte. Endlich nahm H. Seidel den Anlaß wahr, um zu erklären, daß es auf den unteren Stusen unseres Schulwesens mit der Kenntnis und Anwendung von Pestalozzis Grundsähen so halbwegs gut stehe. Je höher man aber aussteige, desto weniger treffe man den Unterricht von Pestalozzis Methode und Geist durchweht.

Ruzern. — Altishofen Unsere Sektion versammelte sich Mittwoch den 15. Jan. in Dagmersellen. Die zahlreiche Bersammlung hörte ein ausgezeichnetes Referat von Hochw. Herr Pfarrer Peter in Triengen an über Pestalozzi. Der Herr Referent entwars ein schrinteressantes Lebensbild von demselben, Licht= und Schattenseiten wurzen gezeigt; einläßliche Würdigung fanden auch seine methodischen und pädagogischen Grundsätze. Weil sich Pestalozzi auf unrichtige Grundzlage stellte, so konnte er in seinen Schöpfungen auch keine dauernden Erfolge haben. Es wurde dann noch ein Vergleich gezogen zwischen Pestalozzi und den bekannten Männern Don Bosco und P. Th. Flos